

Kreisstadt Limburg an der Lahn – Aktive Kernbereiche in Hessen
RÄUME VERBINDEN QUARTIERE

Erläuterungstext Überarbeitung Entwurfsplanung

6. Bauabschnitt Neumarkt

erstellt: 26. Juni 2015

Bauherr :

Kreisstadt Limburg a.d. Lahn

Der Magistrat

Werner-Senger-Straße 10

65549 Limburg a.d.Lahn

Entwurfsverfasser:

 **DUTT & KIST** GmbH
Landschaftsarchitekten · Stadtplaner

 **artec**
Ingenieurgesellschaft mbH
Straßenplanung
Projektmanagement

Inhalt :

- Gestaltungskonzept**
- Umgang mit den Bestandsbäumen**
- Oberflächen**
- Das (Rost)RoteBand und Blindenleitsystem**
- Georgsbrunnen**
- Ausstattungsgegenstände und Cluster**
- Beleuchtung**
- Gastronomie und Geschäfte**
- Märkte und Veranstaltungen**
- Flächen für die Feuerwehr**
- Übergänge**

Die vorliegende Planung für den 6. Bauabschnitt "Neumarkt" führt die Umgestaltung der Limburger Innenstadt im Sinne der Gesamtplanung weiter und schließt an die Fußgängerzonen in der Werner-Senger-Straße und der Bahnhofstraße an. Die dort zuvor umgesetzten konzeptionellen Leitgedanken und Festlegungen zu Materialität und Ausstattungsgegenständen werden nun im 6. Bauabschnitt angewendet und auf die Sondersituation der Platzfläche im Stadtraum übertragen. Dies beinhaltet neben den gestalterischen Aspekten auch die Weiterführung des Informationssystems (Rost)RotesBand (Planung durch Büro S+P) sowie den konsequenten weiteren Ausbau des Blinden-Leitsystems als Beitrag zu einem barrierefreien Stadtraum.

Die Erkenntnisse aus dem Umsetzungszeitraum der ersten 5 Bauabschnitte ab 2012 und das große öffentliche Interesse, sowie die hohen Anforderungen an die Multifunktionalität des Neumarktes, waren Anlass für eine inhaltliche Überarbeitung der ursprünglichen Entwurfsplanung aus dem Jahre 2012.

In enger Abstimmung mit den beteiligten Stadtämtern wurde das Gestaltungskonzept für die zentrale Platzsituation überarbeitet und optimiert.

Gestaltungskonzept

In der Umgestaltung des Neumarktes werden die Gestaltungsgrundsätze und -ziele für die Neuplanung der Fußgängerbereiche umgesetzt. Die klare, übersichtliche Gestaltung, die bereits den Impuls für eine zeitgemäße und nachhaltige Fußgängerzone gesetzt hat, wird nun fortgeführt. Auch in diesem Kontext werden durch das als Leitgedanke formulierte "Aufräumen" die neuen "Cluster" als Inseln für Ausstattung und Infrastruktur zusammengefasst und schaffen dadurch eine neue Großzügigkeit.

Mit der Umsetzung des Neumarktes als 6. Bauabschnitt wird nun der zentrale Raum der Limburger Innenstadt umgestaltet. Er vervollständigt als Gelenk zwischen Innenstadt und Altstadt das planerische Gestaltungskonzept mit dem dort definierten neuen Charakter für Besucher, Bewohner und Einzelhändler.

Der Neumarkt wird gestalterisch aus den Fußgängerzonen herausgearbeitet und liegt als baumüberstandene Platzfläche im Herzen der Stadt. Die Qualität des Neumarktes ist durch die angenehme Proportion der Fläche zur umgebenden Bebauung geprägt und wird durch die Umgestaltung gestärkt. In den Randzonen vor den Gebäuden umspült die Fußgängerzone funktional und gestalterisch den eigentlichen Platz, der wie ein Teppich für das urbane Leben eingelegt ist. Im Bestand ist der Neumarkt lebendiger Standort für Wochenmärkte und Festivitäten, was auch durch den Entwurf so beibehalten wird. Aktuell fehlt allerdings die Großzügigkeit und Erlebbarkeit der Platzfläche, die durch den parkenden Individualverkehr stark eingeschränkt ist. Dies soll im Sinne der Umgestaltung verändert werden, so dass der Neumarkt, außer für Anlieferverkehr, als Teil der Fußgängerzone autofrei wird.

Die Erscheinung des Neumarktes wird stark von den Bestandsbäumen geprägt, die in zwei Doppelreihen angeordnet den Platz in einem gleichmäßigen Raster gliedern. Belebendes Element ist der im nördlichen Bereich liegende Georgsbrunnen, der markanter Orientierungspunkt und Aufenthaltsbereich ist. Dieses Wasserelement ist als Kulturdenkmal nach § 2 Abs. 1 HDSchG geschützt, während der Neumarkt zusätzlich als Gesamtanlage unter Schutz steht. Im Zuge der Entwurfsplanung wird der Georgsbrunnen in seiner ursprünglichen, denkmalgeschützten Form erhalten und am gleichen Standort auf dem Neumarkt neu in die Platzsituation eingebunden.

Die Überlegungen zur Umgestaltung des Georgsbrunnens sind mit der Denkmalpflege besprochen und werden im Planungsfortschritt weiter abgestimmt.

Umgang mit den Bestandsbäumen

Die vorhandenen 20 Hochstämme auf dem Neumarkt sind ein prägendes Element, das den Stadtraum positiv beeinflusst aber auch einige Schwierigkeiten im Bestand und der Umgestaltung mit sich bringt.

Die ca. 30 jährigen Platanen lassen für eine Umgestaltung nur wenige Spielräume. Eingriffe in die Oberflächenbeschaffenheit und Modellierung des Neumarktes müssen schonend und kleinräumig erfolgen, will man sie nicht nachhaltig beschädigen und schwächen.

Der ursprüngliche Vorentwurf für den Neumarkt ging daher von einer Neupflanzung der Bäume aus, um einerseits den gesamten Gestaltungsspielraum ausschöpfen und andererseits die neu gepflanzten Stadtbäume mit den optimalen Standortbedingungen ausstatten zu können.

Zwischenzeitlich wurde durch die Stadt Limburg ein Gutachten beauftragt, das den 20 Bestandsbäumen bestätigt, erhaltenswert und erhaltenswürdig zu sein. Wie in der Stellungnahme durch das Büro HDK zu diesem Gutachten erläutert wird, vertreten die Planer die Auffassung, dem Individuum Baum im Stadtraum den gebührenden Respekt zu zollen. Daher wird in der vorliegenden Entwurfsplanung die Gestaltung auf den Erhalt der Bäume ausgelegt, was bedeutet, dass lediglich eine sehr subtile Anpassung der Oberflächenmodellierung möglich ist und ergänzende Einbauten und Infrastruktur nur begrenzt umsetzbar sind. Für die Ausführung bedeutet dies einen erhöhten Aufwand für Erdarbeiten und spezielle Maßnahmen zur Verbesserung der Standortsituation der Bestandsbäume.

Dennoch ist ein stimmiges Konzept für den Neumarkt entstanden, das sich in die Gesamtgestaltung der Innenstadt einfügt und von dem Charakter der eingewachsenen Bäume profitiert.

In diese Betrachtung ist auch der monetäre Wert der Bäume, den sie durch ihr Alter und die Wuchsgröße zwischenzeitlich erreicht haben, einzubeziehen.

Im Rahmen der Umgestaltung erhalten die Bäume eine großzügige, nicht versiegelte Baumscheibe von 3,00 x 3,00 m Kantenlängen, die die Konflikte mit oberflächennahen Wurzeln im Stammbereich reduzieren. Um 6 der 20 Baumstandorte werden umlaufende, rechtwinklige Bankskulpturen angeordnet, die sowohl die Baumscheibe als auch den Stamm schützen und gleichzeitig Sitzen unter dem Blätterdach ermöglichen.

Gemäß den Erkenntnissen aus dem Baumgutachten können außerhalb der neuen Baumscheiben oberflächennahe Wurzeln nicht ausgeschlossen werden. Daher werden in betreffenden Bereichen Wurzelbrücken unter dem Belag zum Schutz des Wurzelraums hergestellt. Die Planung geht von einem umlaufenden Einsatz für jeden Baumstandort aus, die tatsächliche Notwendigkeit und Anordnung kann aber erst im Zuge der Ausführung abschließend für jeden Baumstandort individuell geklärt werden.

Oberflächen

Die Entwässerung der Platzoberfläche wird im Zuge der Umgestaltung im Vergleich zum Dachgefälle des Bestandes nur leicht angepasst, so dass von der Mitte aus das Gefälle jeweils zu den Entwässerungsrinnen im Randbereich führt. Die Anpassung kann unter Rücksichtnahme auf die Bestandsbäume nur sehr kleinräumig und in geringem Umfang erfolgen und findet vor allem im Übergang zur umlaufenden Fußgängerzone statt, wo die Platzkante zugunsten einer großzügigeren zentralen Fläche nach außen verschoben wird.

Die neue Qualität und Farbigkeit des Oberflächenbelages aus den Bauabschnitten 1 bis 5 wird für die Platzfläche angepasst und auf dem Neumarkt fortgeführt.

Während in den Straßenräumen eine Unterteilung in die gebäudenahen Randbereiche (Kleinsteinpflaster 10 x 10 cm) und die eigentlichen Bewegungsflächen (Mehrgrößenpflaster, Bahnen von 40 cm) vorgenommen wurde, wird der Neumarkt als Platzfläche in einem durchgängigen Material ausgebaut. Die Auswahl erfolgt in Anlehnung an die Materialien und Farbigkeiten der Fußgängerzonen. Doch anstatt der Verwendung von großformatigen Mehrgrößen-Betonplatten schlägt der Entwurf die Ausbildung eines ruhigen zentralen "Teppichs" vor, der aus einem Rechteckformat 20 x 30 cm in einer Steinstärke von 8 bis 10 cm ausgebildet wird. Das Material wird im Halbschichtverband, optional mit Verschiebesicherung, verlegt und passt sich in der Bahnbreite in das 40 cm - Raster des seitlich angrenzenden Plattenbelages ein. Gleichzeitig ermöglicht die geringe Steinstärke einen schonenden Umgang mit dem Wurzelraum durch die geringe Eingriffstiefe. Zum Schutz der Wurzeln wird für den Neumarkt keine grundhafte Erneuerung sondern ein Aufbau auf dem vorhandenen Oberbau vorgesehen.

Die Farbe und Maserung des Betonsteins entspricht dem Material aus den bereits umgesetzten Bauabschnitten der Fußgängerzonen und dem Gehweg der Grabenstraßen. Wie in den bisherigen Bauabschnitten erfolgt die subtile Kennzeichnung unterschiedlicher Bereiche oder Zonierungen über einen Wechsel des Fugenbildes. Die Platzfläche des Neumarktes erhält dadurch einen eigenen Charakter, während die Farbigkeit aus den bisherigen Bauabschnitten harmonisch fortgeführt wird.

Analog zu den bereits verwendeten Betonsteinen werden die gleiche Qualität und Eigenschaften ausgewählt. So wird die Platzfläche eine stimmige Ergänzung der dezenten und freundlichen Unterlage für das städtische Leben, während die Oberflächen-Imprägnierung die notwendige Robustheit für eine nachhaltig hohe Qualität verleiht.

Das (Rost)RoteBand und Blindenleitsystem

Im ursprünglichen Entwurf für den 1. Bauabschnitt sollte das (Rost)RoteBand als graphisches Motiv im Sinne der angestrebten Vereinfachung und Klarheit im öffentlichen Raum mit dem funktional notwendigen linearen Element der Entwässerungsrinne kombiniert werden. Die intensive Abstimmung mit den Vertretern des Blindenbundes Limburg a.d. Lahn und die konsequente Befolgung des gestalterischen Leitbildes führten aber zur Abkehr von diesem Vorschlag. Nun wird das (Rost)RoteBand als Leitlinie im innerstädtischen Raum verstanden, die eine abstrakte, künstlerische Funktion erfüllt, gleichzeitig aber auch die taktilen Merkmale zur Führung von Menschen mit eingeschränkten Sehfähigkeiten aufweist.

Die in rostroter Farbe ausgebildete Betonplatte liegt harmonisch aber klar ablesbar im Grundbelag. Die Oberfläche ist mit der taktil erkennbaren Rippenstruktur versehen. Der taktile Leitstreifen wird konsequent auf einer Trasse, die frei von Einbauten ist, in den Randbereichen um den Neumarkt geführt. In rostroter Farbe ausgebildet übernimmt die Rippenplatte gleichzeitig die Funktion des innerstädtischen Leitsystems zwischen den Stadtquartieren. Das Blindenleitsystem um den Neumarkt schließt an die Bahnhofstraße Nord bzw. an die Werner-Senger-Straße an. Die Abzweigungen, Versprünge und Gefahrenbereiche werden durch Aufmerksamkeitsfelder aus Noppensteinen gekennzeichnet, die kontrastreich in anthrazit ausgebildet werden.

Die Entwässerungsrinne läuft als dezentes, lineares Element im Übergang zwischen Randbereich und eigentlicher Platzfläche und wird lediglich als Sohlplatte in Belagsfarbe mit einem Abstich von 1 cm ausgebildet. Das Entwässerungssystem entspricht dem Bestand. Die Rinne wird lediglich nach außen verlagert, da die Platzfläche im Vergleich zum Bestand vergrößert wird.

Zusätzlich zum Quergefälle weist der Neumarkt ein Längsgefälle von ca. 2 % in Richtung Grabenstraße auf.

Georgsbrunnen

Der Georgsbrunnen ist bereits im Bestand ein belebendes und attraktives Element mit hoher Anziehungskraft auf der Platzfläche. Die Lage in der Sichtachse zwischen Neustadt und Altstadt betont die Bedeutung und den historischen Wert des Bauteils und soll in der Umgestaltung erhalten bleiben.

Während das denkmalgeschützte Ensemble aus Skulptur, Säule und den inneren beiden Wasserschale besteht, wurde die äußere Umrandung als Wasserbecken und gleichzeitig als -reservoir bei der Umplatzierung auf den Standort am Neumarkt ergänzt.

Dieses Becken soll nun im Zuge der Neugestaltung des Neumarktes zurückgebaut werden. Dadurch wird der eigentliche Brunnen wieder freigestellt und in die Platzfläche integriert. Das Brunnenwasser wird in Menge und Druck angepasst, so dass es aus der Skulptur des Heiligen Georgs entspringt und als Wasserfilm die Fläche überzieht. Die umgebende Fläche wird wasserundurchlässig als Betonstein in gebundener Bauweise ausgebildet, mit umlaufender Rinne, die den Wasserfilm auffängt und wieder in den Kreislauf zurückführt.

Betont wird diese neue Anordnung durch das (Rost)RoteBand, das als Intarsie in der Platzachse auf den Georgsbrunnen zuführt und als Rinne ausgebildet einen kleinen Wasserlauf Richtung Norden entsprechend dem natürlichen Platzgefälle ausbildet. Somit wird das neue, innerstädtische Leitsystem, das im Außenbereich des Neumarktes angeordnet ist, in der zentralen Achse zwischen den Stadtquartieren wieder aufgegriffen und gestalterisch mit dem historischen Element des Georgsbrunnens verbunden.

Die neue Integration des Georgsbrunnen schafft eine unmittelbare Zugänglichkeit und unterstützt das Wasserelement als Anziehungspunkt und Spielareal im Stadtraum.

Neben der gestalterischen Inwertsetzung des Brunnens sprechen auch funktionale Gründe für den Wegfall der Brunnenschale. Bei Veranstaltungen wurde dieses Element bisher oft als störende und beengende Aufkantung wahrgenommen. Wenn nun für größere Veranstaltungen oder Märkte die Fläche um den Brunnen benötigt wird, kann der Wasserfluss abgeschaltet und der Bereich analog zur Platzfläche befahren oder bestuhlt werden.

Die Technik für die Brunnensteuerung kann analog zum Bestand im unterirdisch gelegenen Technikraum untergebracht werden, während Wasserreservoir und Filterschacht in die Platzflächen integriert werden.

Ausstattungsgegenstände und Cluster

Die Zusammenfassung von Stadtmobiliar in bestimmten Bereichen mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten ist wichtiges Merkmal des Gestaltungsgedanken. Während in den Fußgängerzonen Cluster mit verschiedenen Ausstattungsschwerpunkten ausgebildet werden, wird dieses System in der Umgestaltung der Platzfläche angepasst.

Die Ausstattungsgegenstände des Neumarktes werden zugunsten einer offenen, großzügigen Platzfläche in einen räumlichen Zusammenhang gebracht und im Übergang zwischen Platz und umlaufender Fußgängerzone angeordnet. Hier finden sich das allgemeine Stadtmobiliar aus Mastleuchten, Fahrradparkern und Abfallbehältern.

Bei der Ausstattung orientieren sich die einzelnen Elemente an städtischen Standardprodukten. Sie wurden mit hochwertiger, robuster und zeitloser Gestaltung als neue Standards gemäß den Vorschlägen des Gestaltungshandbuchs schon in der Umgestaltung der Fußgängerzone umgesetzt.

Die Bänke basieren auf dem gleichen Grundmodell wie in den Fußgängerzonen, nur werden Sie als Besonderheit der Platzfläche als Ensemble um die Baumstandorte ausgebildet. Dies ermöglicht eine Orientierung nach allen 4 Seiten des Platzes und inszeniert das Sitzen unter Bäumen. Die Bänke sind an jeweils 2 Seiten offen, diese Öffnungen ermöglichen eine Integration von Rollstühlen oder Rollatoren und sind gleichzeitig Pflegezugänge zu den Baumscheiben.

Die Bänke werden als Grundmodell einer Hockerbank ausgeführt in Teilbereichen sind Rücken- und Armlehnen angeordnet, so dass jeder Nutzer einen geeigneten Sitzplatz finden kann.

An den Baumstandorten werden bereits eingeführte Elemente aus den Fußgängerzonen wieder aufgegriffen: So sind im unmittelbaren Bereich des Georgsbrunnens beleuchtete Sitzwürfel unter den beiden flankierenden Bäumen integriert, während in der südlichen Platzhälfte die beiden Bäume gegenüber der Bank-Standorte mit dem Spielgerät "Spingener Punkt" ausgestattet werden. Beide Elemente erfreuen sich bereits in der Werner-Senger-Straße in der Kombination mit den Bäumen großer Beliebtheit.

Ferner wird dem Wunsch nach mehr Spiel-Möglichkeiten in der Stadt Rechnung getragen, indem punktuelle urbane Spielelemente angeboten werden. Diese werden schwerpunktmäßig am Nordende des Platzes in der Nähe des Georgsbrunnens angeordnet. Hier gibt es keine Konfliktpunkte mit der Aufstellung von Märkten und Veranstaltungen. Darüber hinaus besteht der räumliche Bezug zu Sitzmöglichkeiten der benachbarten Außengastronomie sowie zu den Bänken.

Alle verwendeten Spielgeräte sind ausnahmslos für den Einsatz im urbanen Bereich geeignet, sie benötigen keinen Fallschutzbelag und besitzen neben dem Spielerlebnis auch eine gestalterische Wertigkeit.

Bei den Elementen handelt es sich um Springgeräte ("Springender Punkt"), Hüpfgeräte ("Champignons") und Schwinggeräte ("CatTails"), deren Anordnung nicht mit anderen Funktionen und Nutzungen des Platzes kollidiert. Ergänzt werden sie durch bodenbündig eingebaute Trampoline, die im Veranstaltungsfall abgedeckt und ihre Flächen damit genutzt werden können.

Beleuchtung

Die Beleuchtung erfolgt analog zu den Fußgängerzonen über Mastleuchten als Profilleuchten der Firma Bega, die für die Platzfläche allerdings in einer Lichtpunkthöhe von 6,00 m verwendet werden. Die Leuchten stehen mit je 6 Stück beidseitig an den beschriebenen Ausstattungachsen und beleuchten die Bewegungszonen vor den Fassaden sowie die äußere Platzfläche.

Die Beleuchtungsstärke sowie die Farbtemperatur entsprechen denen aus den bereits realisierten Bauabschnitten der Fußgängerzone.

Im Vergleich zum Bestand werden die Beleuchtungsachsen somit von 4 Stück auf 2 Stück reduziert, was der Offenheit der Platzfläche zugute und der Forderung nach mehr Flexibilität in der Platznutzung nachkommt.

Zusätzlich zu dieser technischen Ausleuchtung wird die Platzfläche durch ein lyrisches Licht-Thema ergänzt. Entlang der Mittelachse werden die beidseitig flankierenden Bäume sowie der zentral gelegene Georgsbrunnen über Bodeneinbauleuchten in ein stimmungsvolles Licht getaucht. Dadurch wird in der Perspektive die Mittelachse mit dem Blickbezug zur Altstadt betont.

Als Bodenleuchten werden Bauteile verwendet, deren Oberfläche sich nicht stark aufheizen und derart mattiert ist, dass keine Blendwirkung von ihnen ausgeht.

Gastronomie und Geschäfte

Die am Neumarkt stark vertretene Außengastronomie hat im Hinblick auf die Belebung der perspektivisch autofreien Platzfläche einen positiven Effekt. Sie muss allerdings unter Beachtung von notwendigen Bewegungsflächen und Durchfahrten angepasst werden. Die Flächen werden in der Umgestaltung nach Vorbild der Fußgängerzonen strukturiert, die Funktionstrennung erfolgt durch standardisierte Grünelemente und sorgt somit für eine einheitlich hochwertige Außenwirkung.

Die Abmessungen der jeweiligen Außenbereiche werden in Abstimmung mit dem Ordnungsamt in die neue Gestaltung integriert und festgelegt. Eine Festlegung der Abmessungen der zur Benutzung freigegebenen Flächen bieten dabei eine klar definierte und jederzeit überprüfbare Grundlage.

Ergänzend zu den vorhandenen Gastronomie-Flächen, soll zukünftig auf der Platzfläche die autofreie Situation und die attraktiven Bereiche unter dem Dach der Bäume als Außengastronomie angeboten werden.

Im Bestand erfolgt aktuell eine starke Beanspruchung des Außenraums durch Aufsteller und Auslagen der einzelnen Geschäfte. Um eine Überausstattung und Unübersichtlichkeit der Bewegungsfläche zu vermeiden, sollen zukünftig die Auslagen in reduzierter Form und vorgegebenen Bereichen (z.B. in der durch die Materialität gekennzeichneten Fassadenzone) möglich sein.

Märkte und Veranstaltungen

Im Zuge der Überarbeitung der Entwurfsplanung wurden in Abstimmung mit dem Ordnungsamt die verschiedenen Marktsituationen im Bestand überprüft und auf die neue Situation nach der Umgestaltung angewendet. Ziel war der Erhalt der zur Verfügung stehenden Flächen und die Reduzierung der Konflikte mit Einbauten und Ausstattung.

Als Ergebnis wurden die Marktsituationen in die Planung übertragen und die Anordnung der einzelnen Stände so optimiert, dass unter Erhalt der Anzahl und Größen die Marktnutzung mit der Umgestaltung und den Einbauten in Einklang gebracht werden kann.

Die Infrastruktur zur Versorgung mit Strom und Wasser für Märkte und Veranstaltungen wird in Abstimmung mit dem Ordnungsamt optimiert und von neuen zentralen Versorgungspunkten aus über unterflur verlaufende Versorgungsachsen organisiert.

Flächen für die Feuerwehr

Durch die Zwangspunkte der umlaufenden Fassaden und den Baumstandorten im Platzinneren, sind nur wenige Spielräume zur gestalterischen Anpassung des Neumarktes gegeben. Allerdings wird in der Zonierung zwischen umlaufender Fußgängerzone und der Platzfläche eine Änderung vorgenommen, so dass die Platzkante beidseitig um jeweils ca. 2,80 – 3,00 m nach außen verschoben und der Platz somit vergrößert wird. Dadurch wird auch gewährleistet, dass die vergrößerten Baumstandorte in der Platzfläche integriert sind.

Die umlaufende Fußgängerzone wird auf eine Breite von mindestens 4,00 m zuzüglich der Fassadenvorzone ausgelegt. Mit einer Befahrung durch die Feuerwehr am 30. April 2015 wurde überprüft, dass die neuen Abmessungen als Fahrgasse ausreichen. Im Kurvenbereich im Norden muss die Platzkante überfahren werden, damit keine Konflikte mit den Außengastronomie-Flächen entstehen. Diese zu überfahrenden Bereiche in Größe von jeweils ca. 3,00 m² an beiden Platzecken sind von Einbauten freigehalten und können bei Märkten und Veranstaltungen nicht genutzt werden. Ausnahme ist der Christkindlmarkt im Winter, da in diesem Zeitfenster keine Außengastronomie bestuhlt ist.

Übergänge

Im Zuge der Umsetzung der angrenzenden Bauabschnitte Werner-Senger-Straße und Bahnhofstraße wurden zum Neumarkt hin die Anschlüsse über Pflasterstreifen ausgebildet, die bis zur Umgestaltung der Platzfläche eine gestalterisch klare Lösung darstellen. Im Rahmen der Realisierung des Neumarktes müssen diese Übergangsbereiche im Sinne der Gesamtgestaltung überarbeitet, aufgenommen und angepasst werden.

Als Interimslösung hergestellte Aufmerksamkeitsfelder im Übergang zum Neumarkt werden nun zurückgebaut und die taktilen Leitstreifen fortgeführt. Dadurch erfolgt die Anbindung an das Blindenleitsystem, wodurch dieses zum durchgängigen Orientierungselement in der Neustadt vervollständigt wird.